



Das Team vom DRK-Krankenhaus Grimmen. Foto: A. Schwalme

"Schüler leiten eine Station"- so lautete das Motto am 07.03.2018 im DRK-Krankenhaus Grimmen in Bartmannshagen

Die Stimmung im Schwesternzimmer ist angespannt. Angst liegt in der Luft. Die Gesichter der Auszubildenden wirken wie versteinert – die Augen sind ganz groß. Sie haben Respekt vor der bestehenden Aufgabe, denn es ist ein besonderer Tag auf der Station der Inneren Medizin. Am 07.03.2018 fand im Rahmen der Krankenpflegeausbildung im DRK-Krankenhaus in Bartmannshagen ein Projekt unter dem Motto „Schüler leiten eine

Station“ statt.

Ein ganz normaler Frühdienst wurde zum Drahtseilakt für die Pflegeschüler des Hauses. Alle Auszubildenden des zweiten und dritten Jahres waren für einen Tag die alleinigen verantwortlichen Pflegefachkräfte: von der Stationsleitung bis zur Bereichspflegekraft. Sie hatten das Sagen! Selbstverständlich wurden in der Vorbereitungszeit alle Anwesenden durch die

Praxisanleiter und Stationsleiterin darüber informiert.

Unsere Azubis schlüpften in Ihre zukünftigen Rollen und stellten dabei theoretisches Wissen und praktische Fertigkeiten unter Beweis. Neben den rein pflegerischen Aufgaben, mit denen sie durch ihre bisherige Ausbildung viel Erfahrung sammeln konnten, kamen nun ganz neue Aufgaben auf sie zu: teambildende Maßnahmen, Organisation, Administration. Begonnen haben unsere Schülerinnen und Schüler damit eine Stationsleitung zu ernennen, danach folgte die Aufgabenverteilung für das gesamte Team. Jeder hatte seinen eigenen Zuständigkeitsbereich. Die Stationsleitung für den Tag trug eine große Verantwortung. Sie koordinierte und organisierte, musste gleichzeitig das Zeitmanagement im Auge behalten und die richtigen Prioritäten setzen.

„Die größte Herausforderung war die zeitliche Organisation“, so die Stationsleitung des Tages. „Und die Patientenzufriedenheit“, fügt eine Kollegin hinzu.

Aber auch die „Bereichspfleger/innen“ hatten keine Zeit zum Ausruhen. Sie kümmerten sich um die Patienten, waren zuständig für die Körperpflege, Blutentnahmen, Vitalzeichenkontrolle, das Reichen der Mahlzeiten und immer im Hinterkopf - Ich darf ja nichts vergessen! Wer denkt, dass es damit getan ist, der irrt. Die Schüler und Schülerinnen mussten dafür sorgen, dass die Visite pünktlich beginnt, Anordnungen ausgewertet werden, dass die Pflegeberichte geschrieben sind und die richtige Dokumentation erfolgt. Neben all der Aufregung, die im Inneren unserer Azubis herrschte, mussten sie nach außen hin die Ruhe bewahren und die Regeln der Hygiene, sowie die Arbeit nach Leitlinien und Standards durchführen. Das und die Arbeit am und mit dem Patienten macht die qualitativ hochwertige Arbeit eines Gesundheits- und Krankenpflegers aus, selbstverständlich darf die Nähe zum Patienten dabei nicht verloren gehen. Zwischenmenschliche Kommunikation ist dabei essentiell - und das spürt man.



Alles im Griff! Die Praxisanleiter bleiben im Hintergrund und beobachten, die restlichen Mitarbeiter dürfen Fragen beantworten, halten sich aber ebenfalls zurück. Die Auszubildenden wachsen an der Herausforderung - und es funktioniert. Fotos: A. Schwalme

„Heute war alles bestens. Die Auszubildenden haben ihre Arbeit gewissenhaft durchgeführt“, berichtet eine Patientin. „Und sie sind immer so hilfsbereit“, ruft eine Zimmernachbarin dazu.



Während des gesamten Tages standen unsere Schüler und Schülerinnen unter Beobachtung und erhielten bei Bedarf Unterstützung von den examinieren Pflegefachkräften, der Stationsleitung sowie den Praxisanleitern.

„Man hat Defizite erkannt und weiß jetzt woran man arbeiten muss“, berichtet ein Schüler aus dem zweiten Ausbildungsjahr.

Nach der Übergabe auf Station 2 war die Arbeit für unseren Nachwuchs getan und das sah man Ihnen an – die Last fiel förmlich von ihren Schultern. Die Gesichter entspannten sich etwas und es erfolgte eine Feedbackrunde mit den Praxisanleitern und der PDL um ein Fazit für den Tag zu ziehen. Lob aber auch konstruktive Kritik wurde geäußert. Die Mentoren richteten sich mit ehrlichen aber sehr liebevollen Worten an die Azubis.

„Die Visite wurde gut erfasst“, resümiert eine Mentorin.

Jedes Jahr aufs Neue ist dieser Tag sehr anstrengend, sowohl für die Auszubildenden als auch für die Praxisanleiter, denn sie müssen ebenso lernen - loszulassen.

Das Fazit des Tages war auf allen Seiten durchweg positiv: die Patienten waren restlos begeistert und lobten das Personal vom Chefarzt bis hin zu den Azubis – sie fühlen sich sehr wohl auf der Station. Die Ärzte arbeiteten kollegial mit den pflegerischen Kollegen zusammen, die Auszubildenden konnten sich ausprobieren und sich den ersten Herausforderungen examinierter Pflegekräfte stellen.

„Alles in Allem war es ein gelungener Tag“, fasst eine Schülerin das Geschehen vom Tag zusammen.

Am Ende ließ unsere Pflegedienstleitung Frau Schwalmé noch eine Bombe platzen und verkündete:

„Die folgenden Tage wird die Station ebenfalls von Ihnen geleitet!“

Und Schwupps – war die Erleichterung bei unseren Azubis wie weggeblasen bis Frau Schwalmé die Situation mit einem neckischen Grinsen auflöste und leise in den Raum flüsterte:

„Das war ein Scherz!“

und das Schwesternzimmer füllte sich mit herzhaftem Lachen. Wir freuen uns auf das nächste Jahr, denn neben all der Anstrengung, macht es eben auch einfach Spaß gemeinsam solch einen Tag zu verbringen.

Agnes Karll prägte den Satz: "Pflege ist Wissenschaft und Kunst." Tage wie dieser, bereiten unsere zukünftigen Kolleginnen und Kollegen in der Krankenpflege bestens darauf vor diese Kunst wissenschaftlich fundiert auszuüben.



Gute Stimmung auf der Station! Trotz der großen Aufregung vor dem Projektstart läuft auf der Schülerstation dank einer guten Vorbereitung alles rund.
Fotos: A. Schwalmé

